

Thema:

**Psycho-soziale Folgen für Eltern und Kinder bei
getrennt lebenden Migrantenfamilien**

Der Versuch einer kasuistischen Darstellung und der
sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen

Dr. Ali Ucar

Inhalt

1. Vorbemerkungen
2. Ein Elternteil mit den Kindern im Heimatland und deren Probleme
3. Kinder ohne Eltern im Heimatland und deren Probleme
4. Veränderungen der Migrantenfamilien
5. Anmerkungen
6. Literatur

1. Vorbemerkungen

In diesem Beitrag geht es darum, den Mitarbeitern, Lehrern und denjenigen, die sich mit pädagogischen Problemen der ausländischen Familien und Kindern beschäftigen, einige Hintergrundinformationen im Hinblick auf die durch die Migration und der Zerrissenheit der Familien entstandenen Konflikte und Probleme zu geben.

2. Ein Elternteil mit den Kindern im Heimatland und deren Probleme

In der Regel kommt zuerst der Vater ins Ausland, während die Frau mit den Kindern jahrelang im Heimatland bleiben muss, weil aus verschiedenen Gründen die Anwerbung der Männer Vorrang hatte.

Was machen die Frauen und Kinder während der jahrelangen Trennung? Welche Konflikte entstehen bei ihnen aus der Trennung vom Mann/Vater? Die Frau und die Kinder (des angeworbenen Arbeiters) wohnen entweder allein oder bei Verwandten bzw. Bekannten. Das hängt davon ab, ob sie auf dem Dorf oder in der Stadt wohnen und von der Kinderzahl. Zu diesem Verwandten- oder Bekanntenkreis gehören vor allem die Schwiegereltern und verheiratete Geschwister der Frau oder des Mannes. Der Mann hofft, dass während seiner Abwesenheit die Familie von seinen Verwandten oder Bekannten geschützt wird und diese sich auch um Frau und Kinder kümmern können. Die Verwandten oder Bekannten erhoffen sich von Seiten des Mannes finanzielle Hilfe für diese Schutz- bzw. Hilfeleistung. Es gibt auch Bekannte, die die Arbeitskraft der Frau und der Kinder ausnutzen wollen und sich deshalb für die Migrantenfamilie interessieren.

Als Folge dieser Trennung sind viele Konflikte im Familienbereich, zwischen der Frau, den Verwandten, den Kindern und auch dem Mann entstanden, die ökonomische, soziale als auch psychische Ursachen haben. In manchen Regionen darf die Frau die Briefe ihres Mannes nicht lesen. Das Geld, das ihr Mann überwiesen hat, wird nicht von ihr verwaltet. Sogar die Postüberweisungen gehen nicht an den Namen der Frau, sondern werden auf den Namen der Verwandten oder Bekannten ausgestellt. Auf dem Lande erfährt die Frau nicht, was ihr Mann im Ausland macht, weil sie seine Briefe evtl. nicht lesen darf und andererseits als Analphabetin auch nicht lesen kann. Sie könnte sich die Briefe höchstens heimlich von jemandem vorlesen lassen.

Inzwischen haben die analphabeten Frauen eine neue Kommunikationsmethode entwickelt, nämlich durch Kassetten. Wenn der Mann während seines Urlaubs heimkommt, bringt er einen Kassettenrecorder mit. Die Frau kann später statt eines Briefes diese besprochenen Kassetten durch einen anderen Gastarbeiter an ihren Mann schicken. Sie macht dies meistens heimlich. Eine analphabete Mutter hat z. B. die Heirat ihrer Tochter, die bei ihrem Mann in Berlin wohnt, damit verhindert. Der Vater wollte den Heiratskandidaten allein, ohne Zustimmung der Tochter, bestimmen.

Viele Frauen sind durch die Konflikte der Trennung krank. Eine Frau, die seit fünf Jahren auf die Rückkehr ihres Mannes wartete, sagte:

„Wir sind jung verheiratet. Ich wohne bei meiner Mutter. Das ist nicht meine eigene Wohnung. Ich kann nicht rausgehen, weil die Leute schlecht über mich reden. ‚Du hast keinen Mann.‘ Ich bin dauernd traurig und gespalten. Durch diese Konflikte bin ich herzkrank geworden. Kein Arzt konnte meine Krankheit heilen.“ (1)

Die Angst vor langwieriger Trennung, die Unterdrückung der Frauen und die soziale Kontrolle durch die Verwandten, Bekannten und die Umgebung, verschärfen den Konflikt. Eine Frau sagte:

„Ich habe Angst, obwohl ich weiß, dass mein Mann nicht für immer im Ausland bleibt. Ich wohne hier bei Verwandten. Du kannst als Frau nicht machen, was du willst. Du kannst deine Bedürfnisse und Wünsche nicht äußern.“ (2)

Mit vier Kindern wartet eine Frau in Bursa seit 12 Jahren auf ihren Mann, der in der Bundesrepublik arbeitet. Sie ist psychisch krank. Die Ärzte in der Türkei konnten sie nicht heilen. Eines Tages fuhr der Vater ihr nach Deutschland zu ihrem Mann. Die vier Kinder mussten in der Türkei bleiben. Nach der ärztlichen Behandlung kehrte sie zu den Kindern zurück, die Krankheit aber wurde nicht geheilt. (3)

Eine Frau schreibt an ihren Mann, der seit 14 Jahren in Berlin arbeitet und zurzeit arbeitslos ist:

„Mein Lieber!

Ich grüße Dich und küsse Deine Augen. Du bist gegangen. Du hast Dich gehen lassen und Du bist dumm geworden. Alles ist vergangen. Ich bitte Dich: Kehre zurück! Kehre zurück! Kehre zurück! Ich warte auf Dich in diesem Loch (sehr einfaches Dorfhaus). Wir werden alt. Wir brauchen einander. Du hast dort aus Deinem Leben ein bitteres Leben gemacht. Du lebst dort allein wie ein Landstreicher. Komm zu mir! Ich werde für uns arbeiten. Du brauchst nicht zu arbeiten. Du musst es Dir selber überlegen. Ich kann Dir keinen Rat geben.
Grüße „

Eine 31jährige Frau wartet mit 3 Kindern seit 17 Jahren auf ihren 41jährigen Mann. Sie wohnt in einem Dorf bei Malatya. Die Wohnung ist nur mit den Bildern des Mannes geschmückt.

„Wir haben diese drei Kinder während des Urlaubs gemacht. Das Älteste ist 18 Jahre alt. Sie kennen ihren Vater nur in Briefen. Ich bin Analphabetin und ich muss dies hier alles selber machen. Mein Bruder hat sich jahrelang um uns gekümmert. Da er keine finanzielle Hilfe bekommen hat, hat er damit aufgehört. Ich bin Frau, aber gleichzeitig auch Mann.“ (3a)

Der achtjährige Sohn Ali sagt über das Verhältnis zu seinem Vater:

„Mein Vater hat einen Schnurrbart, schwarze Haare und trägt ein schwarzes Jackett, ohne Hut. Ich habe keine Sehnsucht nach ihm. Aber meine Mutter weint oft. Wenn mein Vater kommt, werde ich ihn deshalb verprügeln.“ (3a)

Durch die langjährige Trennung übernehmen die ältesten Jungen die Rolle des Vaters. Ein 13jähriger Junge, dessen Vater seit 15 Jahren in Berlin arbeitet, sagte in diesem Zusammenhang:

„Ich habe meinen Vater bis heute sechsmal gesehen. Ich habe ihn fast vergessen. Da er uns fehlt, mache ich die Aufgaben des Vaters. Ich bin der Vater der Familie. Wir wohnten einige Jahre bei meiner Großmutter. Sie hat uns rausgeschmissen. Jetzt kümmert sich mein Onkel ab und zu um uns. Ich besuche jetzt die Mittelschule. Aber sie ist in der Kreisstadt und wir wohnen im Dorf. Deshalb musste ich in der Stadt ein Zimmer mieten und allein drin wohnen. Wenn ich am Wochenende nach Hause fuhr, habe ich mein Brot für eine Woche mitgenommen. Ich muss allein kochen, waschen und meine Aufgaben machen. Wenn mein Vater da wäre, wäre es besser.“ (3a)

Die hinterlassene Familie bleibt nicht die ursprüngliche Familie, wie sie war, bevor der Mann in die Migration ging. Die Frau und die Kinder müssen neue Rollen übernehmen. Wenn sich die Konflikte zwischen der Frau und den Verwandten, bei denen sie wohnen, verschärfen,

macht die Frau sich selbständig und übernimmt gleichzeitig die Rolle des Mannes. In diesem Zusammenhang sagte eine Frau:

„Es ist schwer, ohne Mann zu leben. Meine Mutter und mein Bruder kümmerten sich um mich. Ihnen konnte ich nicht alles sagen, was mich bewegte. Wir haben oft gestritten. Ich musste mit meinen Kindern ausziehen. Ich wohne jetzt allein, mit meinen Kindern zusammen. In der Nacht habe ich immer Anst. Mein Mann erlaubt nicht, dass ich rausgehe. Wenn meine Kinder krank werden, habe ich deshalb viele Schwierigkeiten. Mein Mann wollte mich anfordern, aber ich konnte wegen der Kinder nicht weg. Ich kann die Fremde ohne meine Kinder nicht verkraften.“ (4)

Wie ich oben erwähnt habe, hoffen die Verwandten des Migranten auf finanzielle Hilfe.

Eine Frau, die mit ihren Kindern bei den Schwiegereltern wohnte, äußerte sich folgendermaßen:

„Mein Mann hat das Geld an seinen Vater geschickt, meinem Schwiegervater. Deshalb habe ich mit dem Schwiegervater oft gestritten. Er war böse auf mich. Eines Tages hat er mich und meine Kinder gezwungen, auszugehen. Wir sind zu meinem Vater gegangen, obwohl der uns nicht wollte. Wir hatten große Auseinandersetzungen. Ich habe versucht, auf eigene Faust zu meinem Mann ins Ausland zu gehen, aber mein Vater hat es nicht erlaubt. Getrennt zu leben ist schwer.“ (4)

Wenn die Familie des Mannes keine kinderreiche Familie ist und erstmals jemand von der Familie weggeht und jahrelang nicht zurückkehrt, haben die Daheimgebliebenen meist große Sehnsucht.

Eine Großmutter, bei der die Frau und die Kinder eines Sohnes wohnen, äußert ihre Gefühle so:

„Es ist nicht möglich, dass der Großvater den Vater für die Kinder ersetzen kann. Meine Schwiegertochter weint, wenn von meinem Sohn Osman ein Brief kommt.“
Die Schwiegertochter fügte hinzu: „Die Nächte sind für mich schlimm. Ich kann nicht schlafen. Die Kinder schreien und fragen nach ihrem Vater.“ (4)

Es gibt Fälle, in denen sich die Konflikte zwischen der Frau und den Verwandten derart verschärfen, dass der Mann aus dem Ausland zurückkehren muss. Ein Arbeiter schickte kein Geld auf den Namen seiner Frau, die mit 5 Kindern bei der Schwiegermutter wohnte und Analphabetin war. Die Frau hatte anfangs Angst, dass der Mann in der Bundesrepublik heira-

ten würde. Nachdem er einmal im Urlaub heimkam, war diese Angst bei der Frau weg. Im Laufe der Zeit hatte sie mit der Schwiegermutter wegen des Geldes Auseinandersetzungen. Ihr Mann hatte nicht soviel Geld wie früher an seine Mutter geschickt. Letzten Endes kündigte die Schwiegermutter an, dass sie sich nicht mehr um die Frau und die Kinder kümmern wollte. Aufgrund dieser Tatsache musste der Mann endgültig nach Hause zurückkehren.

Eine alleinstehende Ehefrau sagte:

„Ich habe mich an die Trennung gewöhnt. Ich habe die Rolle der Frau und auch die des Mannes übernommen. Ich mache alles alleine.“ (5)

In einem Brief schreibt eine Frau an ihren Mann:

„Immer wenn du mir Geld schickst, achten mich hier in der Umgebung die Leute mehr, deshalb sollst du mir oft Geld schicken.“ (6)

Manche Frauen haben sich sogar gegen ihre Bekannten durchgesetzt, wenn sie sich durch die Überweisungen gegenüber anderen ökonomisch sicher fühlten. Manche Frauen sagen: „Ja, wozu haben wir geheiratet, wenn wir jahrelang getrennt leben müssen.“ Insbesondere ist dies bei den Frauen, die während des Urlaubs des Mannes geheiratet haben und nach kurzer Zeit wieder allein gelassen werden, der Fall. Manche Männer mussten schwören, dass sie bald wieder zurückkehren.

Eine Frau, die mit ihren Kindern auf den Mann wartete, schrieb in ihrem Brief:

„Hast du alles vergessen, was du uns versprochen hast? Du weißt, dass ich mit meinen jungen Jahren eine Witwe auf der Straße geworden bin.“ (7)

In manchen ländlichen Gebieten dürfen die Frauen keine Briefe an ihren Mann schreiben. In einem heimlichen Brief schilderte eine Frau ihre Situation folgendermaßen:

„Dein Vater (Schwiegervater der Frau) erlaubt mir nicht, dass ich manchmal aus dem Haus gehe. Ich werde zu Hause wie eine Gefangene gehalten. Er würde mich töten, wenn er wüsste, dass ich diesen Brief geschrieben habe. Aufgrund Deines letzten Briefes hat er mich so geschlagen, dass mein Ohr geblutet hat. Tagelang war ich bewusstlos. Er will bald nach Mekka (Pilgerfahrt) fahren. Ich habe diesen Brief heimlich geschrieben. Meine Mutter will den Brief der Dorflehrerin geben, sie soll ihn in

der Stadt einwerfen. Ich hoffe, dass Du ihn bekommst. Ich bin mit den Nerven völlig fertig. Ich bin Deine Frau und du bist der Vater meiner Kinder. Du musst uns anfordern. Dein Vater soll an Ärger sterben.“ (8)

Es gibt Eltern, die meinen, nur sie allein hätten Anspruch auf den Sohn, der im Ausland arbeitet. Nur sie dürfen ihre Gefühle äußern und über ihn reden. Die Schwiegertochter hätte nicht das Recht, ihre Gefühle zu äußern und über ihn zu reden. Er sei der Sohn der Eltern. Die Schwiegertochter soll sich den Schwiegereltern unterordnen.

Die sexuelle Unterdrückung der Frauen ist die Ursache von vielen Schwierigkeiten und Störungen. Viele Ärzte kennen die Schwierigkeiten der Frauen, deren Männer im Ausland arbeiten. Von vielen Frauen sind die Männer gleich nach der Heirat weggegangen. Die Frauen sind nur mit dem Papier verheiratet, sie fühlen sich ledig. Die Konflikte, die dadurch entstehen, sind oft die Ursache von psychischen Störungen und Krankheiten. Hinzu kommt die soziale Kontrolle der Umgebung:

Einerseits schafft der Mann durch seine Geldüberweisungen eine gewisse ökonomische Sicherheit für die Frau und er wünscht sich, dass sie nicht von anderen abhängig sein soll, andererseits kann die Frau sich nicht verhalten, wie sie es will, weil eine starke soziale Kontrolle besteht und eventuell ihr Verhalten ein Verstoß gegen dort geltende Normen bedeuten kann. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, dass bei Frauen, die mit diesen Problemen konfrontiert sind, verschiedene psychische Krankheiten auftreten. Man hat sogar bestimmte Namen für die Krankheiten der getrennt lebenden Frauen gefunden, z. B. „Krankheit der Gastarbeiterfrau“ (Almanci karisi hastaligi).

Nach 10jähriger Trennung konnte endlich eine Frau mit ihren zwei Kindern (10 und 13 Jahre alt) zu ihrem Mann reisen. Der Mann hatte jedoch in Deutschland eine Freundin gefunden. Die Familie ist nun zwar vollständig, aber es gibt Schwierigkeiten vielfältiger Art. Um die unglückliche Situation zu beheben, bat die Frau heimlich um die Übersendung eines Amuletts vom Dorfheiligen (Hodscha). Ihre Freundin und eine alte Frau im Dorf sind dem Wunsch nachgekommen. Sie haben dann folgenden Brief mit dem Amulett an die Frau geschrieben:

„Meine liebe Schwester Ayse!
Ich bin Elif. Zunächst möchte ich Dich grüßen und küsse Deine Augen. Ebenfalls grüße ich die Kinder und küsse ebenfalls ihre Augen. Meine Mutter grüßt Dich auch und auch die Kinder. Sie küsst in Gedanken ebenfalls Deine Augen!“

Die alte Frau im Brief:

„Meine liebe Tochter Ayse. Wir haben nach Deinem Wunsch getan, worum Du uns gebeten hast. Du musst folgendes beachten: Das Amulett hat dem lila Faden sollst Du unter die Türecke stecken. Das Amulett mit dem grünen Faden sollst Du im Kopfkissen Deines Mannes verstecken. Das rote Amulett musst Du in ein Glas mit Wasser tun und eine Woche stehen lassen. Danach sollst Du Deinem Mann davon trinken lassen. Ich wünsche Dir einen guten Tag.
Deine Elif.“

Es ist oft die erste Aufgabe der nach Hause kommenden Männer, die Frau am nächsten Tag zum Arzt zu bringen. Obwohl alle Familienangehörigen des Mannes sozialversichert sind, gehen viele Gastarbeiter zu Privatärzten, weil es einerseits weniger Zeit kostet und andererseits auch die Behandlung besser zu sein scheint. Das kostet aber viel Geld. Dadurch geben die Arbeiter oft ihre Ersparnisse für Krankheiten aus, die durch die Migration verursacht sind.

In der Türkei vergleicht man die heutige Migration mit der Situation der damaligen Soldaten des osmanischen Reiches, die an die Front in den Krieg geschickt wurden oder die am Koreakrieg teilnahmen und von denen ein erheblicher Teil niemals zurückkam. Ihre Frauen mussten jahrelang, oft sogar lebenslang trauern. Diese Situation wurde Gegenstand vieler Gedichte, Lieder, Romane.

Das Gras wächst so hoch
in den Bergen Koreas,
wissen denn Mütter
was aus ihren Söhnen wird?
Kugeln prasseln statt Regen.
Fortgegangen ist er,
kam nie wieder heim,
was mach ich?

(Übersetzung)

Kore daglarinda ot kucak kucak
Ne bilsin anneler böyle olacak
Irahmet yerine kursun yagacak
Gitti de gelmedi buna ne care

Die Frauen der Arbeitsmigranten haben auch ihre Gefühle durch Gedichte und sogar durch Lieder zum Ausdruck gebracht:

Schwarzer Zug, weißer Zug,
er fährt die Männer weg,
ist es nicht Deutschland,
das die Bräute fertig macht?

Ak tren kara tren
Kocalari götüren,
Almanya degilmi?
Gelinleri bitiren.

Deutschland, bitteres Land

Deutschland, bitteres Land,
das nie Freude macht.
Du weißt nicht,
warum manche nicht zurückkommen.

Drei Töchter, zwei Söhne,
hast du verlassen.
Dieses schöne Nest
Hast du in Brand gesetzt.

Gingest du nach Deutschland.
Du hast dort geheiratet.
Sieben Jahre sind vergangen,
in dein Haus kehrtest du nicht zurück.

Du schickst ein bisschen Geld.
Was soll ich damit machen?
Deine Frau und fünf Kinder,
alle suchen dich.

H. Gedikoglu

Almanya aci vatan

Almanya aci vatan
Adama hic gülmeyi
Nedendir bilemedin
Bazilari gelmeyi

Eine Frau, die Vorurteile gegen die deutschen Frauen hat, sagte:

„Die Männer mit dunkler Haut, dunklen Haaren und Schnurrbart sind in Deutschland beliebt. Mein Mann Kadir ist gerade solch ein Mann. Eine blonde deutsche Frau hat mir meinen Kadir weggenommen.“ (9)

Aus verschiedenen Gründen wird die Arbeit der Frau im Ausland grundsätzlich nicht gern gesehen. Trotzdem schicken viele Männer ihre Frauen ins Ausland, in der Hoffnung, dass im Rahmen der Familienzusammenführung sie selbst angefordert werden. Wenn sie selbst aus gesundheitlichen oder polizeilichen Gründen nicht vermittelt werden können, geht die Frau ins Ausland. Bis es zu der Anforderung kommt, muss der Mann mit den Kindern allein leben. Die Anwerbung bzw. das Vermittlungsverfahren kann unter Umständen jahrelang dauern. Es kann sogar vorkommen, dass eine Anforderung nicht zustande kommt.

Diese jahrelange Zerrissenheit der Familie hat viele negative Folgen für die Kinder und auch für die Eltern. Für einen Mann, der früher nicht erlaubte, dass seine Frau auch nur auf die Straße ging und die jetzt im Ausland ist, ist es sehr schwer. Er leidet darunter, dass seine Ehre

verletzt werden könnte. Aber die ökonomischen Gegebenheiten haben ihn zu diesem Schritt gezwungen. Sein Prestige wird gemindert.

In der türkischen Familie gehört die Betreuung der Kinder zu den Aufgaben der Frau. Ist die Frau nicht da, muss der Mann diese Aufgabe übernehmen. Da es für ihn nicht einfach ist, sauber zu machen, zu kochen und zu waschen, bleibt er, wie viele Männer in seiner Situation, mit seinen Kindern bei seinen Verwandten und Bekannten, in der Regel bei den Großeltern, Schwiegereltern usw.

Die Konflikte, die ich oben bei den Frauen erwähnt habe, treten bei den Männern ebenfalls auf. Im Vergleich zu den Männern haben die Frauen zwar wegen ihrer gesellschaftlichen Stellung mehr Probleme, aber im Grunde gelten die Probleme durch die Migration für beide Ehegatten und auch deren Kinder gleichermaßen.

Viele Frauen im Ausland versuchen, ihre Männer so schnell wie möglich anfordern zu lassen. Da hierbei immer wieder lange Verzögerungen eintreten, geraten sie in ihrer Not leider immer wieder in die Hände von Betrügern, die die Notsituation der Frauen ausnutzen, indem sie ihnen versprechen, dass sie die Männer so schnell wie möglich gegen Zahlung großer Geldsummen, die für die notwendigen Maßnahmen der Anforderung bestimmt sind, nach hier holen können. (10) Hinzu kommt die Verhinderung der Familienzusammenführung durch die ausländerrechtlichen Vorschriften.

Manche Frauen sind im Ausland durch ihre Tätigkeit selbständig geworden und haben die Scheidungsklage eingereicht. (Man schätzt, dass die Scheidungsquote im Ausland größer ist als in der Türkei.)

Manche Männer haben sogar den weiten Weg und hohe Kosten in Kauf genommen und sind hinter der Frau mit einem Touristenpass hergereist. Es gibt Fälle, wo diese Männer dann in kriminelle Delikte verwickelt wurden. Folgendes Beispiel soll diese Situation verdeutlichen:

„Ein türkischer Mann, Hasan D., aus einem anatolischen Dorf, konnte zu seiner in Berlin arbeitenden Frau nicht als legaler Arbeiter kommen, weil er an Tuberkulose erkrankt war. Er war über 40 Jahre alt. Die Familie hatte vier Kinder, die alle mit dem Vater in der Türkei lebten.

Er kam eines Tages als Tourist zu der Frau. Die Behörden erteilten keine Aufenthaltsgenehmigung. Einspruch und eine Klage gegen die Behörde waren erfolglos. Nun

wollte er seine Frau mit in die Türkei nehmen, aber diese wollte nicht. Es kam zu Auseinandersetzungen. Der Mann blieb illegal hier, die Kinder mussten bei der Großmutter bleiben. Fünf Jahre dauerte diese Auseinandersetzung, dann musste der Mann endgültig zurückgehen. Er wollte sich scheiden lassen. Bevor die Scheidung jedoch rechtskräftig wurde, ist der Mann vermutlich an Depressionen gestorben.“

Ist es ein Wunder, wenn die Kinder solcher Familien gestört sind?

3. Kinder ohne Eltern im Heimatland und deren Probleme

In diesem Fall arbeiten beide Elternteile im Ausland, während die Kinder im Heimatland bei Verwandten, Bekannten oder in Internatsschulen bleiben.

Da solche Kinder ohne die Anwesenheit ihrer Eltern aufwachsen müssen, ist in den Beziehungen zu ihren Eltern mit erheblichen Schwierigkeiten zu rechnen. Sie kennen ihre Eltern nur aus Gesprächen und Briefen und sehen sie vielleicht nur einmal im Jahr während des Urlaubs. Die Liebe der Verwandten oder Bekannten kann sicher die Liebe der Eltern nicht ersetzen. So wachsen sie ohne die liebevolle Fürsorge der Eltern auf. Es ist anzunehmen, dass solche, von ihren Kindern getrennt lebenden Familien, recht bald zurückkehren wollen, sobald sie die nach ihren Vorstellungen genügenden Gelder gespart haben. Wenn die Familie nach langjähriger Trennung wieder zusammenkommt, ob in der Türkei oder in der Bundesrepublik, ist dies nicht ohne Schwierigkeiten möglich. Kommen die Kinder nach langer Zeit in die Bundesrepublik zu ihren Eltern, sind die Schwierigkeiten am größten.

Es können folgende Fälle aus meiner Praxis dies verdeutlichen:

Derya P. ist 12 Jahre alt. Als sie ein Jahr alt war, mussten die Eltern sie verlassen. Sie wuchs bis zum 8. Lebensjahr bei einer Tante in der Türkei auf und ging auch dort zur Schule. Die Tante hatte sich dann geweigert, sie weiterhin zu betreuen. Daraufhin mussten die Eltern das Mädchen nach Berlin holen. 2 Jahre lang besuchte sie die Grundschule in Berlin. Aufgrund von Konflikten zwischen den Eltern und dem Kind und der Umgebung ist das Kind verhaltensgestört.

Als ich die Familie besuchte, sagte der Vater: „Ich habe nicht das Gefühl, dass sie meine Tochter ist. Sie hat auch uns gegenüber nicht das Gefühl, dass wir ihre Eltern sind. Wir haben gar keine Beziehung zueinander. Es gibt auch Probleme zwischen ihr und den kleinen

Geschwistern, die hier geboren sind und die ihr fremd sind. Sie will nicht hier bleiben und hat außerdem Sehnsucht nach ihrer Tante und ihren Freunden in der Türkei. Sie hört nicht auf uns. Wenn wir gegen ihren Willen etwas tun, läuft sie weg. Einmal hat sie im Keller übernachtet. Ich möchte sie wieder in die Türkei schicken, es gibt aber niemanden, der sich um sie kümmern könnte. Ich habe mich nach Internatsschulen erkundigt, bis jetzt aber ohne Ergebnis.“

Als die Eltern im Urlaub in der Türkei waren, haben sie das Kind in einer Internatsschule untergebracht. Nach einem Jahr musste das Mädchen wieder nach Berlin kommen, weil es sich in der Schule nicht eingewöhnen konnte. In Berlin wurde sie später von der Grundschule in die Sonderschule für Lernbehinderte eingewiesen. Dieses Beispiel zeigt, wie aus Kindern, die von ihren Eltern getrennt aufwachsen, Problemkinder werden.

Serap ist 13 Jahre alt. Sie ist in der drittgrößten Stadt der Türkei geboren. Als sie 1 ½ Jahre alt war, wurde sie zu den Großeltern in ein ostanatolisches Dorf gebracht, weil die Eltern zum Arbeiten nach Deutschland gingen. Nach acht Jahren haben die Eltern sie nachgeholt. Sie hat keine Schule besucht, weil es im Dorf keine gab. Sie kennt außer einigen Tieren und Natur nichts anderes. In Deutschland wurde sie nicht eingeschult, weil es keine freien Plätze in der Schule gab. Auf Drängen der Eltern musste sie doch zur Schule gehen, dies ist nach zwei Jahren geschehen. Als ich mit einem deutschen Kollegen ein Gespräch über sie führte, sagte er: „Sie ist sonderschulbedürftig. Sie ist nicht in der Lage, mit jemanden zu sprechen.“ Meines Erachtens war das Kind nicht sonderschulbedürftig, sondern hatte große Probleme. Eltern und Umgebung waren ihr fremd. Sie ist in einem geschlossenen, kleinen Dorf aufgewachsen. Ihre Erfahrungen waren sehr eingeengt. Das Kind ist völlig blockiert (elektiver Mutismus). Sie war in der Türkei bei den Großeltern und hier bei den Eltern, d. h. sie ist auch innerhalb der Familienerziehungssysteme mit verschiedenen Systemen konfrontiert (Großeltern, Eltern, deutsche Schule) und entsprechend verunsichert worden.

In einem anderen Fall hat eine Familie nach fünfjähriger Trennung ihren Sohn, 5 Jahre alt, nachgeholt. Da die Eltern beide arbeiten mussten und auch keinen Platz im Kindergarten erhalten konnten, haben sie das Kind zu Hause eingeschlossen, bis sie von der Arbeit kamen. Das Kind ist völlig gestört. Zwischen dem Kind und den Eltern haben sich die Probleme verschärft. Das Kind ist von zu Hause weggelaufen und wurde von den Eltern deshalb oft geschlagen. Das Jugendamt des Bezirks hat sich eingeschaltet und das Kind in einem Heim untergebracht. Dafür fehlte den Eltern das Verständnis und sie legten sich mit dem Jugendamt

an. Der Vater unternahm Entführungsversuche, bekam das Kind nach langer Zeit wieder. Die Familie hat es dann sofort wieder in die Türkei geschickt. Daraufhin wurde die Aufenthaltserlaubnis des Vaters gekürzt!

Wenn die Kinder im späteren Alter verlassen werden, haben sie neben Sehnsucht nach ihren Eltern viele andere Probleme. Meryem ist 14 Jahre alt und besucht die 8. Klasse in einer Kreisstadt in Ostanatolien. Sie lebt seit ihrem achten Lebensjahr bei der Tante des Vaters. Von der Mutter ist sie seit 5 Jahren getrennt. Die Familie der Tante ist eine Arbeiterfamilie, und sie hat fünf Kinder. Meryem schildert ihre Situation folgendermaßen:

„Das ist kein Leben. Ich habe große Sehnsucht vor allem nach meiner Mutter. Die Tante ersetzt die Mutter nicht. Meine Tante und ihr Mann sind arbeitslos. Die von meinem Vater überwiesenen Gelder geben wir zusammen aus. Die Miete bezahlt mein Vater für die ganze Familie. Da ich kein eigenes Zimmer und keinen Tisch habe, muss ich meine Hausaufgaben auf dem Boden erledigen. Ich kann nicht nach Deutschland, weil mein Vater meint, dass die deutsche Schule für mich keine Bildungschancen gewährleisten kann. Wenn ich manchmal Konflikte und Probleme habe, rufe ich meine Eltern heimlich mit weinenden Augen.“

Neben den sozialen und psychischen Problemen haben diese Kinder noch andere Probleme, wie z. B. schulische. Viele Eltern versuchen, ihre Kinder im Heimatland in einem Internat unterzubringen. Die Internatsschulen haben aber einerseits sehr beschränkte Kapazitäten und kosten andererseits in den meisten Fällen viel Geld. Nach Presseberichten sollten bis 1980 3.400 Kinder, deren Eltern im Ausland arbeiten, in Internatsschulen untergebracht werden. (11) Von diesen 3.400 Schülern sollten im Jahre 1979 2.300 in regionalen Internatsschulen, die Grund- und Mittelschule umfassen, einen Ausbildungsplatz erhalten. Die Zahl der Schüler auf Gymnasien wird mit 1.070 angegeben. Nach den Angaben des Ministeriums für Nationalerziehung sollen im Schuljahr 1981/82 insgesamt 1.985 Schüler in solchen Schulen (Grund-, Mittelschulen und Gymnasien) einen Ausbildungsplatz erhalten haben. (12)

Insbesondere für die Kinder, die im Ausland aufgewachsen sind, die dort geltende Sprache erlernt haben und die später zurückkehren, bestehen beschränkte Möglichkeiten. Es wird immer empfohlen, dass die Leute ihre Kinder in die genannten Schulen schicken. Diese Schulen sind für die privilegierten Schichten in der Türkei vorgesehen, denn es sind öffentliche und private Schulen. Von diesen Schulen lehren manche in Englisch, Deutsch, Französisch und manche in Italienisch. (13)

In den folgenden Schulen wird der Unterricht in Deutsch erteilt:

Öffentliche Schulen

- Gymnasium für Jungen, Istanbul

Private Schulen

- Deutsches Gymnasium, Istanbul
- Österreichisches St. Georg Gymnasium und Handelsschule
- Österreichisches St. Georg Gymnasium für Mädchen

Für die Migrantenkinder ist es kaum möglich, in einer der o. g. Schulen einen Platz zu bekommen, weil einerseits bei den öffentlichen Schulen die Aufnahmevoraussetzungen sehr hoch sind und andererseits die Privatschulen viel Geld kosten. Aus diesen Gründen sind diese Schulen privilegierten Schichten vorbehalten, z. B. im Schuljahr 1981/82 betrugen die jährlichen Gelder für Privatschulen zwischen 42.000 – 160.000 türkische Lira. (14) Das ist das Gehalt eines Lehrers in 15 Monaten (*siehe Ausführliches in dieser Fußnote*).

4. Veränderungen der Migrantenfamilie

Unter neuen Lebens- und Arbeitsbedingungen ändert sich die Migrantenfamilie. Sie arbeitet und verdient regelmäßig Geld. Wenn auch unter sehr schwierigen Lebensbedingungen spart die Familie Geld. Im Vergleich zu den ursprünglichen Familien hat diese Arbeiterfamilie eine relativ ökonomische Sicherheit. Aufgrund der ökonomischen Sicherheit im Vergleich zu den bäuerlichen Familien entwickelt die Migrantenfamilie neue Perspektiven, die in der Regel von Aufstiegsmotivation geprägt sind. Um gewisse Veränderungen der Migrantenfamilie festzustellen, ist es erforderlich, die Migrantenfamilie mit den Familien in der Türkei, vor allem mit bäuerlichen Familien, zu vergleichen.

Die Migration ist eine der wichtigsten Ursachen der Entstehung der Kleinfamilie.

In einer Untersuchung wurde festgestellt, dass von 127 befragten Arbeitern 80 (63,5 %) vor ihrer Abreise in einer Kleinfamilie lebten. Nach der endgültigen Rückwanderung lebten von 127 Befragten 97 in einer Kleinfamilie (77 %), d. h. die Bildung von Kleinfamilien hat nach dieser Untersuchung um ca. 14 % zugenommen. Hier muss ich darauf hinweisen, dass aus den

Familien, von denen nur ein Elternteil im Ausland arbeitet und vor der Ausreise zu einer Großfamilie gehörte, in der Regel keine Kleinfamilie entsteht, weil für die zu Hause gebliebenen Familienangehörigen der Schutz durch die Großfamilie als besser betrachtet wird. Als Folge der Auswanderung können vor allem in ländlichen Gebieten Kleinfamilien entstehen. Aber es bestehen zwischen den Familien, die aus einer Großfamilie stammen, sehr enge und solidarische Bindungen.

Was macht die Migrantenfamilie mit ihren Ersparnissen (wenn sie überhaupt welche hat)?

In einer Umfrage gaben 104 von insgesamt 670 türkischen Arbeitern an, dass sie mit ihren Ersparnissen ein Stück Land gekauft haben. (15) In einer Untersuchung des Planungsamtes der Türkei wurde festgestellt, dass nur 30 % der befragten Arbeiter ein Grundstück oder ein Haus gekauft haben. (16) Von diesen Grundstücken bauten manche Arbeiter entweder ein Dorfcave, Lebensmittelgeschäft oder eine kleine Werkstatt auf. Manche Arbeiter führten mit ihren Ersparnissen entweder ein Auto oder einen Traktor ein.

In der deutschen Öffentlichkeit meint man: „Die ausländischen Arbeiter verdienen viel Geld bei uns. Sie bauen Häuser am Bosphorus. Sie gründen Fabriken usw.“ Das ist ein Vorurteil. Sicher kann ein Gastarbeiter ein Haus in seinem Dorf oder Kleinstadt billig, vielleicht für einige tausend DM bauen. Im Dorf sind Steine, Holz und Wasser billig, vielleicht sogar kostenlos. Es kann sein, dass nur der Lohn gezahlt zu werden braucht. Aber in einer Stadt ein Haus zu bauen, bleibt für einen Arbeiter doch wohl ein Traum.

Wenn man die Wohnungen der zurückgekehrten ‚Gastarbeiter‘ mit den Wohnungen der dortigen Bevölkerung vergleicht, stellt man fest, dass viele Arbeiter nach gewissen modernen Gesichtspunkten ihre Wohnungen ausstatten. Meist haben sie einen Wohnraum, einen Schlafraum, eine Küche, ein Bad, WC.

Die Tiere werden getrennt untergebracht. Die Wohnungen werden z. B. mit Tischen, Stühlen, Sesseln, plastischen Teppichen, Fernseher, Radio, Tonbandgeräten und Fotoapparaten ausgestattet, soweit es Strom gibt. (17) In die Küche werden Kühlschrank, Waschmaschine und viel Geschirr und Besteck gestellt. (18) Einige gewisse Veränderungen sind bei Kleidengewohnheiten feststellbar: Die Männer kleiden sich modischer im Anzug, auf dem Kopf tragen sie einen runden Hut, während die Frauen sich schminken und sehr bunt anziehen. (19)

Die familiäre Arbeitsteilung in der Migrantenfamilie ist nicht die ursprüngliche Arbeitsteilung der Bauernfamilie. Die Ehegatten müssen sich entsprechend ihrer Arbeitsbedingungen ändern. In der traditionellen Bauernfamilie gehört die häusliche Arbeit, Kindererziehung etc. zum Bereich der Frau, während in der Migrantenfamilie wegen der Berufstätigkeit der Frau der Mann auch kochen, waschen, auf die Kinder aufpassen und ggf. auch putzen muss. Gerade diese neue Arbeitsteilung bzw. Machteinschränkung des Mannes verursacht viele Konflikte. Durch die Berufstätigkeit erlangt die Frau eine gewisse Selbständigkeit und Sicherheit. Deshalb ist die Scheidungsrate bei der Migrantenfamilie größer als bei den Bauernfamilien und überschreitet die Durchschnittsquote der Türkei.

Bei den Familien, bei denen ein Elternteil im Heimatland mit den Kindern lebt, sind auch gewisse soziale Veränderungen zu beobachten, so übernimmt z. B. in vielen Familien die Frau die Rolle des Mannes. Da die Abwesenheit des Mannes ein Arbeitskraftverlust für die zurückgebliebene Familie bedeutet, müssen die Frau, die Kinder oder Großeltern mehr arbeiten, obwohl sie vom Mann im Ausland eine gewisse finanzielle Unterstützung haben. Auch dies ist eine Quelle vieler Konflikte.

Im religiösen Verhalten, Einstellungen zu anderen Religionen und im Aberglauben sind Veränderungen feststellbar. Nach einer Untersuchung kam man zu dem Ergebnis, dass bei der Migrantenfamilie vor allem bei Männern hinsichtlich ihrer Einstellung zur Religion gewisse Veränderungen in der Richtung bemerkbar sind. So legen viele Männer großen Wert auf die Schule und Lehrer, während bei den Männern im Dorf diese mehr Wert auf die Moschee und die Hodschas legen. (20) Im Vergleich zu den Männern im Dorf sind mehr Männer dafür, dass ihre Söhne z. B. christliche Mädchen heiraten.

Weiterhin hat die Stärke des Aberglaubens ihren Wert teilweise verloren. Die Männer haben eher als die Frauen den Aberglauben aufgegeben.

In der Migrantenfamilie hat man festgestellt, dass der Mann bessere Sprachkenntnisse besitzt als die Frau. Die Gründe hierfür liegen darin, dass der Mann mehr Kontakte zur einheimischen Bevölkerung und auch einen relativ höheren Bildungsstand hat. Außerdem spielt die Kontrolle des Mannes über die Frau und die Beschäftigung der Frau eine Rolle.

Das Interesse der Migranten an aktuellen Problemen ist größer als das der Familie im Dorf. Die Migrantenfamilie hat viele schlechte Erfahrungen gemacht, deshalb ist sie leider miss-trauischer, mitunter egoistischer geworden, als sie es früher war. Manche Migranten vom Lande wollen ihre Beziehungen zum Dorf nicht abbrechen. Sie verkaufen ihren Boden nicht. Ihre alte Arbeit aber wollen sie nicht noch einmal machen, sondern sie wollen etwas Neues beginnen.

Viele Migrantenfamilien wollen, dass ihre Kinder im Ausland bleiben, während z. B. die dörflichen Familien eine Ausbildung in der Türkei für ihre Kinder für besser halten. Die dörf-lichen Familien wollen nur zu Arbeitszwecken ins Ausland.

Hinsichtlich ihres politischen Bewusstseins sind einige Veränderungen zu beobachten. So vergleichen sie z. B. die Türkei mit dem Ausland und fragen sich, warum die Türkei sich nicht so entwickelt hat wie dieses. Nach einer Untersuchung hat die sozialdemokratisch orientierte „Republikanische Volkspartei“ (CHP) mehr Ansehen unter den Migrantenfamilien gefunden als die anderen Parteien. (26)

5. Anmerkungen

1. Gitmez A.S., a.a. O.S. 75
2. Gitmez A.S., ebd. S. 75
3. Gitmez A.S., ebd. S. 75
- 3.a. Diese Beobachtungen und Gespräche habe ich im Sommer 1981 in verschiedenen anatolischen Dörfern gemacht.
4. Gitmez A.S., ebd. S. 76
5. Gitmez A.S., ebd. S. 77
6. Sayar, A.: a.a. O.S. 119
7. Sayar, A.: ebd. S. 102
8. Dayioglu, G.: a.a. O.S. 97-98
9. Dayioglu, G.: ebd. S. 15
10. Ucar, A.: Soziale Situation der türkischen Arbeitnehmer in Berlin, S. 28 ff.
11. Milliyet v. 19.12.1980
12. Hurriyet vom 22.04.1981
13. In folgenden Schulen wird die Ausbildung in Englisch erteilt:

Öffentliche Schulen

- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Ankara
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Bursa
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Diyarbakir
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Gaziantep
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Istanbul
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Izmir
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Samsun
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Konya
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Erzurum
- Anadolu (anatolisches) Gymnasium Adana

Private Schulen

- T.E.D. Gymnasium Ankara
- T.E.D. Gymnasium Kayseri
- T.E.D. Gymnasium Zonguldak
- T.E.D. Gymnasium Eregli (Karadeniz)

- T.E.D. Gymnasium Karabük
- Amerikanisches Gymnasium Icel-Tarsus
- Darüssafaka Gymnasium Istanbul
- Amerikanisches Robert-Gymnasium Istanbul
- Englische Mittelschule für Mädchen Istanbul
- Englischs Gymnasium Istanbul
- Amerikanisches Mädchengymnasium Izmir

In den folgenden Schulen wird Unterricht in Französisch erteilt:

Öffentliche Schulen

- Galatasaray Gymnasium

Private Schulen

- Französisches Saint Pulcherie, Mittelschule für Mädchen Istanbul
- Französisches Saint Michel Gymnasium Istanbul
- Französisches Notre Dame de Sion Gymnasium für Mädchen Istanbul
- Französisches Saint Benoit Gymnasium Istanbul
- Französisches Saint Voseph Gymnasium Istanbul
- Französisches Saint Voseph Mittelstufe Izmir

Es gibt zwei Privatschulen, die den Unterricht in Italienisch halten:

- Italienisches Gymnasium Istanbul
- Italienische Mittelschule für Mädchen Istanbul

14. Schulgeld für Privatschulen im Schuljahr 1981/1982
In: Milliyet v. 19.03.1982 (Gehalt eines Lehrers ca. 20.000 TL)

Schule	Minimum TL	Maximum TL	
Kinderkrippen	3.400	4.100	monatlich
Grundschulen	42.000	54.000	jährlich
Grundschulen (Internat)	85.000	110.000	jährlich
Grundschulen (Vollinternat)	93.000	120.000	jährlich
Mittelschulen + Gymnasien	54.000	65.000	jährlich
Mittelschulen + Gymnasien (<i>Unterricht in Fremdsprache</i>)	54.000	70.000	jährlich
Mittelschulen + Gymnasien (Internat)	105.000	135.000	jährlich

Schule	Minimum TL	Maximum TL	
Berufsgymnasium für Hotels und Tourismus	54.000	72.000	jährlich
Amerika Robert-Gymnasium	62.000	80.000	jährlich
Amerika Robert-Gymnasium (Internat)	115.000	150.000	jährlich
Uskudar amerikanisches Mädchen-Gymnasium	62.000	80.000	jährlich
Uskudar amerikanisches Mädchen-Gymnasium (Internat)	115.000	150.000	jährlich
Deutsches Gymnasium	54.000	70.000	Jährlich
Französische Schulen	54.000	70.000	jährlich
Italienische Schulen für Mädchen	54.000	70.000	jährlich
Admiral Bristol-Gymnasium für Krankenschwestern	42.000	85.000	jährlich

15. Yasa, I: Yurda Dönen Isçiler ve Toplumsal Degisme, S. 171
16. Yurt Disindan Dönen Isçilerin Sosyo-Ekonomik Egilimleri, 1974
17. Yasa, I: a.a. aO. S. 176
18. Yasa, I: ebd. S. 178
19. Yasa, I: ebd. S. 154
20. Yasa, I: ebd. S. 154, 178
21. Yasa, I: ebd. S. 179
22. Yasa, I: ebd. S. 176
23. Yasa, I: ebd. S. 177
24. Yasa, I: ebd. S. 177
25. Yasa, I: ebd. S. 179
26. Yasa, I: ebd. S. 178, 180

6. Literatur

1. Dayioglu, G.: Geride Kalanlar, Ankara, 1975
2. Gitmez, A.S.: Disgöc Öyküsü, Ankara, 1979
3. Sayar, A.: Dik Bayir, Istanbul, 1977
4. Ucar, A.: Die soziale Situation der türkischen Arbeitnehmer in Berlin, Berlin, 1975

Ucar, A.: Die Rolle der Koranschulen, in: Betrifft Erziehung, Heft 2/1981

Ucar, A.: Enttäuschte Hoffnungen, Interview mit zurückgekehrten türkischen Gastarbeitern, in: Heft 3/1980, S. 67 des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt
5. Yasa, I.: Yurda Dönen Isçiler ve Toplumsal Degisme, Ankara, 1979
6. Yildiz, B.: Alman Ekmegi, Istanbul 1975